

den von dem Konflikt betroffenen Personen. Die traumatischen Erinnerungen sind weit verbreitet: Neurosen, Insomnie, wiederkehrende Blockaden und Amnesien bei fast allen Personen. Auf fundamentalste Weise wurde das grundlegende Vertrauen in eine gerechte Ordnung verletzt, das Vertrauen in die eigene und andere Personen wurde bei jeder/m einzelnen verletzt und beschädigt. Dieser Befund wird durch die Zufälligkeit und Ungerechtigkeit gestützt, die Wahrnehmung der Hilflosigkeit und der Verlust jeglicher Kontrolle über die Situation und das eigene Leben, die Abwesenheit einer sozialen Wahrnehmung und Anerkennung des erfahrenen Leids, die Angst, der Umgang mit emotionalen Aspekten dieses Ereignis im Versuch Identitäten zu zerstören, sowie durch den ökonomischen Bruch. In Bezug auf die schikanierten Frauen kommt das psychiatrische und medizinische Gutachten der CCIODH zu dem Schluss, dass mindestens drei Frauen vollständig vergewaltigt und dass bei zwei von ihnen die psychologischen Folgen einer schwerwiegenden Posttraumatischer Belastungsstörungen (PTSD) qualifiziert werden müssen, ohne dass bisher eine einzige von ihnen Zugang zu einer professionellen medizinisch-psychologischen Hilfe ihres Vertrauens hatte. Die Angst, die Erniedrigungen und die erfahreneren Schikanierten der interviewten Frauen deuten darauf hin, dass systematisch versucht wurde, die Identität der Frauen zu zerstören, die von dieser Gewalt betroffen waren.

Die Vorfälle des 3. und 4. Mai zeigen bereits eine Reihe von Effekten die das sozial-psychologische und gemeinschaftliche Gewebe beschädigen. 1) der Polizeieinsatz schafft ein „Davor“ und „Danach“ in der Gemeinde, dadurch dass auf schwerwiegende Weise eine soziale Division und Polarisierung entstanden ist; ebenso sind innergemeinschaftlicher Konflikte entstanden und eine Stigmatisierung des „Anderen“. 2) Es ist zu einem Bruch des historischen Gedächtnis der Gemeinde gekommen und ihrer früheren Notwendigkeiten und Forderungen. 3) Es entstand ein Riss des sozialen Gewebes durch die Enthauptung der Führungspersonen und Bewegungen ebenso wie die Stigmatisierung des sozialen Engagements.

#### 5. Hintergründe und Auslegung des Konflikts:

Basierend auf den gesammelten Zeugenaussagen listet die CCIODH folgende Ursachen auf, die zu diesem Konflikt geführt haben könnten: ein ökonomisches Modell das die ländliche Bevölkerung vertreibt; die Zerstörung der informellen Ökonomie; „es ist der Polizei aus der Kontrolle geraten“, Rache, Kriminalisierung der organisierten Bevölkerung von Atenco; „den sozialen Organisationen von Atenco einen Schlag versetzen“; sowie ein bei der Regierung nicht vorhandene Willen zum Dialog.

#### 6. Grundlegende Menschenrechtsverletzungen:

- 1) das Recht auf persönliche Freiheit;
- 2) das Recht auf physische und moralische Unversehrtheit;
- 3) das Recht auf die Unverletzlichkeit der Wohnung;
- 4) das Recht auf freie Bewegung und freie Wahl des Wohnorts;
- 5) die Rechte der Frauen, und der sexuellen Freiheit (es bestehen zudem Berichte von schwerwiegender sexueller Gewalt gegen Männer und Minderjährige).

#### 7. Empfehlungen des CCIODH:

- Die sofortige medizinische, therapeutische und soziale

Hilfe und Versorgung der betroffenen Frauen.

- Die Ergreifung sofortiger Maßnahmen zum Schutz der betroffenen Frauen, insbesondere derjenigen, die sich zu einer Anzeige entschlossen haben.
- Die entsprechenden staatlichen und Bundesbehörden zu identifizieren, juristisch zu untersuchen und bei Feststellung der Schuldhaftigkeit zu verurteilen, die durch Unterlassung oder vorsätzlich an der Vorbereitung, Planung und/oder Durchführung des Einsatzes teilgenommen haben.
- Die sofortige Amtsenthebung des Generaldirektors der Staatlichen Behörde für Sicherheit, Herr *Wilfredo Robledo Madrid*, sowie Kommandeur *David Pintado Espinos*.
- Die sofortige Amtsenthebung des Verantwortlichen des Einsatzes der Bundespolizei (PFP), Kommissar *Alejandro Eduardo Martínez Aduna* sowie des Chefs des Generalstabs, Brigadegeneral *Ardelio Vargas Fosado*.
- Anstoßen notwendiger rechtlicher Reformen, um die von den Polizisten begangenen Delikte verfolgen zu können, und die Verantwortlichkeiten der Vorgesetzten zu klären
- Es muss fortan verhindert werden, dass Angehörige des mexikanischen Militärs in Polizeieinsätzen mitwirken.
- Fortfahren mit der größtmöglichen Sorgfalt und Schnelligkeit in der Untersuchung und Aufklärung der Vorfälle, ohne dass die Wahlperiode zu einer Verzögerung oder Ablenkungen in der Verfolgung der Schuldigen führt.
- Die sofortige Freilassung der Gefangenen in den Strafanstalten ‚Santiaguito‘ und ‚La Palma‘ unter dem Prinzip der Unschuldsvermutung sowie die Aufhebung der Ausweisungen gegen die ausländischen Personen.
- Die Reparation moralischer, emotionaler, wirtschaftlicher und rechtlicher Art, ebenso wie die Wiedergutmachung des gemeinschaftlichen Schadens, Ausgleich des sozialen Schadens und historischer Wiedergutmachung der von dem Konflikt betroffenen Gemeinden. Es muss in angemessener und gerechter Weise den Ansprüchen in Hinblick auf Bildung, Gesundheit, Verkehrswesen, und öffentlichen Bauten etc. der Gemeinde entsprochen werden, um den Ursachen des Konflikts zu begegnen. Dies ist das wichtigste Reparationsmittel, das es umzusetzen gilt.“

*Rainer Schultz/ Miriam Boyer, Mexico D.F.*

**Von:** Ulrike Müller

**Datum:** 26.09.2006 19:01

**Betreff:** baskische merkwürdigkeiten

Hallo an den bildschirmen in der ferne!

So-so. Mir wird die doppel-herausforderung aus wissenschaftlicher arbeit und land-leute-sprache-kennenlernen gerade etwas zu anstrengend, und da habe ich mich für die bequeme variante entschieden. Obwohl das baskenland-kennenlernen-projekt noch nicht so weit fortgeschritten ist, wie ich's gerne hätte. Und – ein zweites obwohl – ich so auf den letzten drücker doch tatsächlich noch einen tandemgesprächspartner gefunden habe, der auch noch zwei prak-

tische eigenschaften aufweist: authentisches links-patriotisches Baskentum, und trotzdem völlig offen für gänzlich andere sichtenweisen und nicht schnell beleidigt. Bei meiner mitbewohnerin, habe ich da manchmal doch zweifel, was ich wie formulieren und fragen sollte... und bei solchen ideen wie der von der existenz „natürlicher grenzen“ und, dass grenzen ja auch nicht immer was schlechtes sein müssen, da fällt es mir schon schwer, meine nachfragen sehr zurückhaltend zu formulieren... Allmählich habe ich herausbekommen, daß hier „künstliche“ entwicklungen (als gegenteil von „natürlich“; „kulturell“ scheint zu „natürlich“ zu gehören – putzig, nicht?) gleichgesetzt werden mit „gewalttätigen, unterdrückerischen“ usw. Positive entwicklungen müssen also immer langsam, gewissermaßen „organisch“ vonstatten gehen. (Schon irgendwann von Euch schlecht geworden? Ich hab mich mittlerweile ein bißchen dran gewöhnt.) Muss noch herausfinden, was für eine stellung die idee von „revolution“ einnimmt. Wahrscheinlich gar keine praktische für die leute hier, und das ist vermutlich das problem: die waren und sind halt die ganze zeit mit selbstverteidigung nach außen beschäftigt, da kommt die vorstellung einer progressiven und schnellen, „künstlichen“ veränderung gar nicht auf.

Soweit meine oberflächlichen analysen...

Nee, noch gar nicht, stimmt, gibt ja auch noch die aktuelle situation, zu der ich ja noch ein, zwei wörtchen verlieren könnte: der hiesige „friedens- und normalisierungsprozess“ krepelt ziemlich langsam vor sich hin, und alle beteiligten schachern um ihre pfründe. *Zapatero* und seine sozialisten (also sozialdemokraten) sagen, dass das alles lange dauern muss und ein langer atem gefragt ist. Die baskische linke dagegen wird allmählich echt ungeduldig. Und die spanischen konservativen wollen natürlich gar keine bewegung, weil es ja scheiße wäre, wenn es den sozies gelingen würde, das baskische dauerproblem zu lösen, an dem sich bisher noch alle regierungen die zähne ausgebissen haben. Spannend ist, wie unterschiedliche trümpfe ins spiel gebracht werden und fragen miteinander verquickt werden, die wenig miteinander zu tun haben sollten, vor allem parteipolitische fragen – legalisierung *Batasunas* – mit der situation der baskischen gefangenen – deren verstreutheit über gesamt-Spanien den kontakt zu ihren familien behindert usw. Bei der konstituierung eines baskischen Runden Tisches aller parteien – zu konkreten fragen wie volksabstimmung über unabhängigkeit usw. – kommt von der spanischen ecke eher ein: 'dialog setzt die abwesenheit von gewalt voraus'. Und damit verträgt sich der gerade wieder anfangende straßenkampf in gestalt von ungeduldigen jugendlichen, die autos und mülleimer anzünden – uiuiui – schlecht. Und das jüngste theatralische auftreten von *ETA* mit einer relativierung des waffenstillstands natürlich noch weniger.

Und die andere, baskische seite sagt eher, dass ein ende von gewalt nur durch dialog erreicht werden kann.

Naja, insofern alles ganz interessant. Aber dass sie sich nur damit beschäftigen, kann ich nun auch nicht ganz verstehen. Und derweil beschweren sich die baskischen institutionen, dass ihre wohnheime für minderjährige flüchtlinge zu voll sind und woanders noch welche reinpassen. Zu dem thema habe ich noch nix von der (partei-)linken hier gehört, es ist kein großes thema.

Das ist halt der andere aktuelle punkt, der vermutlich auch stärker in deutschen nachrichten auftaucht: die behörden auf den Kanarischen Inseln kriegen allmählich echte



probleme, wo sie mit den täglich ca. 300 ankommenden migrantInnen hinsoll, bevor diese zurück abgeschoben werden. Spanien nimmt minderjährige unbegleitete migrantInnen auf, aber auch da schlagen alle regionen alarm, dass sie überlastet sind und doch jemand anders sich drum kümmern möge.

Das interessante an diesem konflikt ist, dass in den medien – stärker in den baskischen, aber ein bisschen auch in den spanischen, habe ich den eindruck – schon auch etwas der hintergrund von migration beleuchtet wird, die motive und die situation von migrantInnen doch näher dargestellt wird als in Deutschland. Insofern sehe ich bei den medien eher ein leichtes gegenteil von abschottung. Was mit der regierungspolitik natürlich wenig zu tun hat. Aber das leben als illegalisierteR migrantIn scheint hier doch weniger gefährlich zu sein als daheim. Zumindest sind in dem spanischkurs, den ich gerade noch an so einer art volkshochschule mache, auch leute ohne papiere, und das ist dort ganz offen bekannt und kein thema. Da würde in Deutschland doch mal die polizei vorbeigucken, oder?? Muss nochmal nachforschen, wie das hier mit polizeikontrollen aussieht.

Vorgestern hab ich „*Salvador*“ gesehen, diesen spanischen film über einen katalanischen „terroristen/freiheitskämpfer“ in der endphase von *Franco*. Guter film. Leider doch wenig politik drin, eher eine romantisch-ästhetische persönlichkeitsdarstellung. Aber das ziemlich gut, *Daniel Brühl* mal wieder als attraktiver junger rebell. Und auch nette musik, u.a. *Locomotive Breath* von *Jethro Tull* als begleitung zu einem banküberfall mit übelstem maschinengewehr-geballere. Wozu querflöten-musik nicht alles gut sein kann! Die familie der hauptfigur fand den film wohl gut, die ex-genossen wegen der romantischen darstellung eher nicht. Dabei hatte der regisseur einen sehr politisch-aufklärerischen anspruch, zur bisher mangelhaften aufarbeitung der diktatur beizutragen. Tja. Die auseinandersetzung mit *Franco* und der übergangszeit zur demokratie scheint hier noch ganz arg am anfang zu stehen.

Die baskischen abendnachrichten (also von einem baskischer sender, aber auf kastellanisch = spanisch; gibt auch einen sender auf baskisch) erfreuen mich immer wieder: bei dem kurzen bericht von den deutschen wahlen vorletzten Sonntag und dem einzug der *NPD* haben sie bilder von der *Apfelfront*, dieser *NPD*-verarsche-gruppe gezeigt, die eine art regentanz vor dem landtag aufgeführt hat, und das nicht als satire erklärt. Das ist mir – nicht nur vom unterhaltung-, sondern auch vom informationswert her – tausendmal lieber als das spanische tagesschau-äquivalent, wo die nachricht von der schwangerschaft der prinzen-gattin die minutenlaneg hauptmeldung darstellte.

Liebe grüße und bis bald,

Ulrike Müller, Bilbao